



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und **J. G. C. Oberdieck,**
Director des Pomol. Instituts in Neullingen. Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

Achter Band.

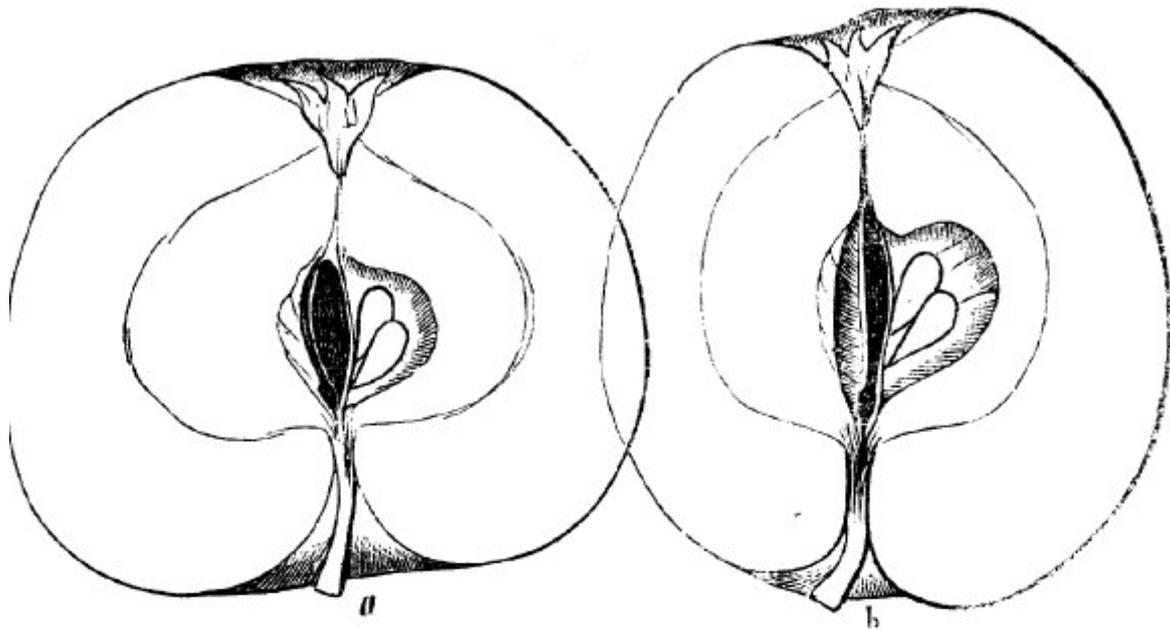
Äpfel No. 542 — 689. **Birnen** No. 626 — 670. **Generalregister.**

Mit 193 Beschreibungen und Abbildungen.



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Lahnischer Weinapfel, *††, Dez.—Frühjahr.

Heimath und Vorkommen: Diel erhielt die Frucht von Hrn. Hofgärtner Schulz zu Schaumburg, der viele Bäume davon besaß und ihn auf die Güte der Frucht aufmerksam machte. Es steht dahin, ob die Frucht von der Lahn wirklich herstammte und scheint wenigstens noch sehr wenig bekannt zu sein. Diel bezeichnet sie als eine der ersten vom zweiten Range, da sie für den Landmann angenehm zum rohen Genuß, für die Wirthschaft sehr brauchbar und bis zum Frühjahre haltbar sei, ohne den Geschmack zu verlieren. Daß sie auch zur Mostbereitung taugte, sagt schon der Name und bemerkt Diel, daß sie sehr guten, haltbaren Wein gebe. Das Reis erhielt ich direkt von Diel, und darf glauben, die Sorte ächt erhalten zu haben.

Literatur und Synonyme: Diel VII, S. 269, Lahnischer kleiner Weinapfel. Da die Frucht gerade nicht klein ist, und ein Lahnischer großer Weinapfel nicht vorkommt, wird das Beiwort kleiner im Namen wegfallen können. Kommt sonst nur noch in Dochnahls Führer, mit Diels Angaben, vor.

Gestalt: Diel bezeichnet die Frucht als nächsten Unverwandten des Grünen Fürstenapfels, mit dem er indeß wenig Aehnlichkeit hat, die man nur in langer Haltbarkeit und gewöhnlich ziemlich kugelförmiger Gestalt suchen kann, wobei ich selbst einzelne hochaussehende, etwas walzenförmige Exemplare hatte, wie in Fig. b oben. Die Größe gibt Diel in schönster Vollkommenheit auf Hochstamm an zu 3 bis $3\frac{1}{4}$ " Breite und $2\frac{3}{4}$ bis 3" Höhe. Einmal waren meine Früchte 3" breit und $2\frac{3}{4}$ " hoch, öfter aber auch nur $2\frac{1}{2}$ " breit und entsprechend hoch. Der Bauch

sieht an den mehr kugeligen Exemplaren in der Mitte, oder nur wenig mehr nach dem Stiele hin, um den die Frucht sich flachrund wölbt. Nach dem Kelche nimmt sie etwas stärker ab, oft auch nur wenig stärker und ist etwas abgestumpft.

Kelch: langgespitzt, grünbleibend, wollig, meist aufliegend, ist geschlossen und sitzt in geräumiger, nicht tiefer Senkung, mit feinen Falten umgeben. Ueber die Frucht laufen nur einige, ganz leichte Erhabenheiten hin, die die Form nicht verderben.

Stiel: bald kurz, bald $\frac{2}{3}$ '' lang, sitzt bei den kugeligen Exemplaren in weiter, tiefer, nach Diele mit etwas wenigem Roste bekleideter Höhle, in der ich jedoch bei einzelnen Früchten selbst ziemlich rauhen Rost fand.

Schale: dünn, glatt, ziemlich glänzend, etwas geschmeidig. Die Grundfarbe ist vom Baume ein blaßes Hellgrün, welches später hohes Citronengelb wird, und wobei nach Diele die halbe Sonnenseite, meistens von der Stielwölbung bis an den Bauch herauf, mit blutartigem Roth verwaschen ist, das aber von jeder Bedeckung scharf abgeschnitten wird und bei etwas beschatteten Früchten fehlt. Bei meinen Früchten, die vielleicht etwas beschattet gefessen hatten, war die Röthe nur dünn und matt aufgetragen und bestand oft mehr in rothen Kreiseln und Flecken um die Punkte. Wahre Punkte findet man in der Grundfarbe keine, oder nur zerstreut, und zeigen sich auch nach Diele in der Röthe nur durch sie umgebende dunkler rothe Kreiseln. Geruch sanft und angenehm.

Das Fleisch ist gelblich, fein, fest, saftreich, nach Diele von angenehmem, fein weinsäuerlichen, zuckerartigen Geschmacke, ähnlich dem des Edelborsdorfers. Ich finde den Geschmack wie beschrieben, nur die Ähnlichkeit mit Edelborsdorfer nicht, den Diele überhaupt zu oft und ohne genügenden Grund, als ähnlich, vergleicht.

Das Kernhaus ist nach Diele geschlossen; die geräumigen Kammern enthalten viele starke, spitze, vollkommene Kerne, und gibt Diele bei der Kelchröhre als charakteristisch an, daß sie als schmale, mit den Blüthenstempeln angefüllte Röhre bis zur Hälfte nach dem Kernhause herabgehe. Letztere fand ich bisher nur als etwas herabgehenden Regel und das Kernhaus wiederholt, wie in obiger Figur, etwas offen.

Reifezeit und Nutzung: Zeitigt im Dezember und hält sich bis zum Frühjahr.

Der Baum wird nach Diele groß, trägt seine Aeste abstehend in die Luft und bildet eine ziemlich kugelförmige Krone, welche selbst in ungünstigen Jahren reichliche Ernten liefert. Sommertriebe lang, ziemlich stark, mit feiner Wolle bekleidet, mit dünnem Silberhäutchen übersprenkt, violett braunroth, nur wenig und fein punktiert. Blatt mittelgroß, theils eiförmig, meist mehr elliptisch, mit scharfer, fast auslaufender Spitze, oder zu oval neigend mit aufgesetzter Spitze, mit nicht tief gehenden kleinen, abgerundeten Zähnen besetzt. Das Blatt am Fruchtholze ist meist recht lang und groß. Aestblätter klein, fadenförmig. Augen klein, wollig, sitzen auf flachen, doch deutlich gerippten Trägern.

O b e r d i e l.